

## Kommentar

Absender wurde anonymisiert:

Lieber Herr Dr. Aden,

haben Sie lieben Dank für diese Analyse. Vorwort, Abschnitt eins und zwei: Uneingeschränkte Zustimmung! Aber Teil 3: „*Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen war nie stark*“ Das meinen Sie doch nicht ernst? Genau das Gegenteil ist richtig! Mit dem Kainszeichen des Judenmordes versehen gibt es für „die schon länger hier Lebenden“ nur eine Hoffnung: Die Reinwaschung und Häutung. Das Deutschsein ablegen und in eine neue Identität hineinschlüpfen: Nämlich die des Europäers, noch besser die des Weltbürgers. „Deutsch“ will doch keiner sein. „Typisch deutsch“ ist eine abwertende Redewendung und der „Biodeutsche“, eine Wortschöpfung des Jahres 2009, gezeugt und in die Welt gesetzt von Cem Özdemir, gilt als „ironisch abwertend“, so die Definition des Duden von 2017, als diese Vokabel erstmals Aufnahme fand in diesem Nachschlagewerk der deutschen Sprache. Übrigens: nach dem ersten Weltkrieg nannte sich die bei Wien verbliebene Konkursmasse des Habsburgerreiches kurzzeitig noch „Deutschösterreich“. Diese Bezeichnung wurde von den Siegermächten untersagt und wäre heute undenkbar. Der im Niederbayerischen geborene derzeitige Siemensboss Josef Käser hat sich schon vor Jahren zum Weltbürger „Joe Kaeser“ umgetauft. Nur ein Beispiel von vielen.

Diese Wirkung der Entfremdung ist beabsichtigt und entspringt politischem Kalkül. Sie haben richtig beobachtet: Dieser Trend setzte ein nach der Wiedervereinigung Anfang der neunziger Jahre. Erst da wurde der Straftatbestand der „Holocaustrelativierung“ geschaffen, die Wehrmachtsausstellung in Szene gesetzt und es erschienen die Publikationen von Longerich und Goldhagen. Josef (Joschka) Fischer tat sich hervor mit seinem Buch „Risiko Deutschland“ über das seinerzeit die Süddeutsche resümierte, daß nach Meinung von Fischer „*Deutschland von außen eingeengt und von innen verdünnt*“ werden müsse. Seitdem überdeckt der Narrativ von der erblichen Kollektivschuld aller Deutschen jegliche sachliche Auseinandersetzung mit dem Thema. Das Ganze hat auch Eingang gefunden in die Schulbücher, ...

Zurück zum Tagesgeschehen: Totengedenken ist das eine, die absichtsvolle politische Instrumentalisierung der NS-Verbrechen, die in ihrer Abscheulichkeit unbestritten sind, das andere. Auch 75 Jahre nach dem Ende von Auschwitz will sich kaum jemand auf Spurensuche nach den Ursachen des Vernichtungswillens der NS-Führung begeben. Die platte, gebetsmühlenhafte Formel „Antisemitismus“ reicht nämlich nicht aus, denn den gab es auch in anderen Ländern. Auch die Unterstellung eines genuin bössartigen Charakters der Deutschen überzeugt nicht wirklich. Ursächlich war die fixe Idee der NS-Führung und ihrer Ideologen von der jüdischen Weltverschwörung, gepaart mit einem kruden Sozialdarwinismus, übertragen auf Volksgemeinschaften. Dieser wies den Juden die Rolle von geborenen Völkerschädlingen zu, die es auszumerzen galt. Allerdings wurde dieses Vorhaben nie öffentlich propagiert, schließlich gab es ja auch keine Presseerklärung nach der

Wannseekonferenz im Januar 1942. Vielmehr glaubte Himmler noch im Herbst 1943, die Judenvernichtung vor der Weltöffentlichkeit geheim zu halten. Gut nachlesbar in seinen Posener Geheimreden vor hohen SS-Offizieren. Auch der bekannte Spruch über den KZ-Toren „Arbeit macht frei“ diente der Tarnung. Zwar gab es Gerüchte, daß die ab 1942 deportierten Juden nicht zum Arbeitseinsatz und Besiedlung eroberter Gebiete gelangen sollten, sondern vielmehr ihrer Ermordung entgegengehen. Die Verbreitung dieses Gerüchtes wurde mit mehrjährigem Gefängnis bestraft. Die sehenswerte Ausstellung in der Wannseevilla beherbergt zahlreiche Dokumente dazu.

Fazit: Die absichtsvolle Gehirnwäsche hat bisher ihren Zweck erreicht und ist ein zweckmäßiges Werkzeug auf dem Weg zur Abschaffung Deutschlands.

Noch ein Wort zu unseren südlichen Nachbarn jenseits des Karwendels: Denen ist es einen Bonmot zufolge gelungen, aus Hitler einen Deutschen und aus Beethoven einen Österreicher zu machen.